



Es wächst die Sehnsucht nach dem starken Man

Professor Paul Zulehner beleuchtet bei "Wochen zur Demokratie" das Thema Freiheit sowie die Trends zum Autoritarismus

© 18.10.2019 | Stand 18.10.2019, 00:17 Uhr

Untergriesbach. Der österreichische Theologe und katholische Priester Paul Michael Zulehner hat 70 Zuhörer im Vortragssaal des Gymnasiums Untergriesbach an die zwei Stunden lang in seinen Bann gezogen. Sein Thema war: "Sind Christen gute Demokraten?". Der emeritierte Universitätsprofessor gehört zu den bekanntesten Religionssoziologen Europas. Das belegte er mit seinem Vortrag. Dieser stand im Rahmen der "Wochen zur Demokratie".

Zulehner hat Profundes zu Kirche und Gesellschaft zu sagen. Der Referent verstand es meisterhaft, komplexe Zusammenhänge in eingängige Worte zu kleiden.

Mit demokratischen Mitteln die Demokratie überwinden

Im Mittelpunkt seines Vortrags stand die dramatische Entwicklung unserer Gesellschaften hin zum Autoritarismus. Zulehner hatte ganz frische Statistikdaten aus Österreich dabei. Und die sind alarmierend: Bei jungen Menschen (bis zum Alter von 29 Jahren) steigt der Hang zum Autoritarismus in den letzten 20 Jahren bedenklich stark an.

Und die Christen? Die evangelische Kirche nennt sich eine "Kirche der Freiheit". Diesen Begriff zu wählen sei der katholischen Kirche am Beginn der modernen Freiheitsgeschichte nicht leicht gefallen. Die von der liberalen Bewegung formulierten Freiheiten hatte Papst Pius IX. als Irrtümer verworfen.

Erst mit dem Zweiten Vatikanum (1962 bis 1965) wurden die modernen Freiheitsrechte von der Kirche gutgeheißen. Blickt man auf die Mitglieder der christlichen Kirchen, dann zeigen diese sich als stark polarisiert. Christen hätten sich nach dem Zweiten Weltkrieg für ein freiheitliches Europa eingesetzt. Inzwischen aber fänden sich Politiker, die sich auf das Christentum berufen und für eine "illiberale Demokratie" einträten.

Für Zulehner steht fest: Auftrag der christlichen Kirchen muss sein, Anwältinnen der Freiheit und der Demokratie zu sein. Und er strahlte bei seinem Vortrag durchaus Optimismus aus.

Freiheit, Gerechtigkeit und Wahrheit seien die großen Themen Europas, erklärte er in einem geschichtlichen Abriss. Um das "kostbare Juwel" wurde in Europa lange gekämpft. Bereits im Jahr 1689 kam es zur "Bill of rights": Abgeordnete stritten dem englischen König fundamentale Freiheitsrechte ab, etwa die freie Rede im Parlament; dann die Französische Revolution 1789, die deutsche Märzrevolution 1848, die in der Paulskirchenverfassung endete. Dabei wurde die Freiheitsgeschichte immer wieder unterbrochen, etwa von der faschistischen und kommunistischen Diktatur. Dass der



Kommunismus dann 1989 zusammengebrochen sei, ist laut Zulehner durchaus der Katholischen Kirche zu verdanken, allen voran dem polnischen Papst Johannes Paul II. Bereits 1979 bei seinem ersten Besuch in Polen habe er es auf den Punkt gebracht, als er seinen polnischen Landleuten in Warschau zurief: "Wer sein Knie vor Gott beugt, beugt es nie mehr vor der Partei." Zehn Jahre später kam es zum Zusammenbruch des Kommunismus.

Heute im Jahr 2019 sieht Zulehner eine "neue Freiheitsflucht". Vor allem junge Leute tendieren heute wieder dazu, autoritären Führern nachzulaufen. Und das sind keine Vermutungen, sondern wissenschaftlich fundierte Fakten, die auf Langzeitstudien basieren. Seit 1970 erforscht der Professor aus Wien den Autoritarismus und kann anhand von gesicherten Zahlen belegen: Die Zahl junger Menschen nimmt zu, welche die "lästige Last der Freiheit" wieder loswerden wollen.

Wichtige Ursachen der neuen Freiheitsflucht liegen auf persönlicher Ebene, die Welt wird kompliziert und unübersichtlich. Das macht Angst. Die Gründe liegen aber auch auf gesellschaftlicher Ebene. So ist die Freiheit heute politisch wieder gefährdet.

Nationalisten, Rechtspopulisten und autoritäre Regierungschefs wie Viktor Orbán propagierten es sehr deutlich: Sie wollen – mit demokratischen Mitteln – die Demokratie überwinden.

"Das Problem ist nicht Trump", so Paul Zulehner, "sondern dass er gewählt wird". Auch die Leipziger Autoritarismusstudie vom November 2018 zeige: Etwa 40 Prozent der Deutschen wären bereit, ein autoritäres System zu unterstützen. Demgegenüber, so Paul Zulehner, steht der christliche Glaube an Gott: "Die Freiheit macht uns zum Ebenbild des liebenden Gottes". Und, so der Theologe weiter: "Der tiefere Sinn der Freiheit ist die Liebe!". Zudem, so stellt er weiter fest, sei die Kirche sehr lange mit der Macht, vor allem der staatlichen Macht verhaftet gewesen. Diese Macht schwinde mehr und mehr und werde zur Ohnmacht. Doch diese Ohnmacht, so Zulehner, sei die Chance für die Zukunft. Er warb für das Seelsorgeverständnis von Papst Franziskus: "Raus und ran". Es gehe darum, Menschen zu entängstigen und zu heilen. Das sei für die Kirche das Gebot der Stunde.

"Das Knie vor Gott beugen, nie mehr vor der Partei"

Die Folien der Untergriesbacher Präsentation findet man auf der Homepage "www.wochen-zur-demokratie.de" unter "Medien". Einen Audiomitschnitt des Vortrags sowie weitere Vorträge von Paul M. Zulehner kann man auf seiner Homepage "www.zulehner.org" entdecken.

– red